

In Russland sind sie Deutsche, in Deutschland gelten sie oft als Russen. So werden sie zu Fremden in beiden Ländern gestempelt.

Das Leben der deutschen Aussiedler prägt die Suche nach Heimat. Lässt man sich auf ihre oft erschütternden Lebensberichte ein, hört man von den Leiden in den Zeiten der Sowjetunion. Die Menschen erzählen von Hoffnungen, die mit Deutschland verbunden waren – und von der Ankunft in der Realität.

Aussiedler kommen nicht als Gäste. Sie sind Mitbürgerinnen und Mitbürger von Anfang an. Sie wünschen sich, dass die Diskriminierung endlich ein Ende hat. Deshalb sind sie manchmal schon beim Wort „Aussiedler“ empfindlich. In ihrem eigenen Verständnis sind sie Deutsche, die einen Teil ihres Lebens in Russland verbracht haben und nun nach Hause kommen.

Die Heimat, von der die neuen Bundesbürgerinnen und

# Wo ist Heimat?

Bundesbürger in der Ferne träumten, stellt sich aus der Nähe meistens ganz anders dar. Deutschland war in den Weiten Russlands das Land des Trau-

schaftlichen Leben beteiligen. In diesem Sinne würden in unseren Breiten viele Menschen leben, die schon immer hier waren und nicht integriert sind.

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

mes und der Sehnsucht. Vielleicht nicht das Land, in dem Milch und Honig fließen, aber ein Ort, an dem die Welt in Ordnung ist und in der ihre traditionellen Werte noch etwas gelten. Sie haben ihre deutschen Wurzeln auf ihre Weise gepflegt und weiterentwickelt, und häufig genug mussten sie um des Überlebens willen Russisch als Hauptsprache übernehmen. Deshalb brauchen sie unsere Unterstützung und unser Verständnis.

Integration bedeutet nicht, dass sich alle immer am gesell-

Integration bedeutet vielmehr, sich zurechtzufinden, Kontakte zu bekommen. Im Zentrum steht, die eigene Identität mit dem Neuen zu verschmelzen, Gutes zu bewahren, Schlechtes aufzugeben. Und vor allem und immer wieder die Sprache zu beherrschen, damit Kommunikation keine Einbahnstraße, in welche Richtung auch immer, bleibt. Auch für uns „Alte“ ist es wichtig, von den Erfahrungen, Werten und Traditionen der „Neuen“ zu lernen.

Zusammenleben bedeutet, sich aufeinander einzulassen,

Geschichte und Kultur zu verstehen und bereit zu sein, von einander zu lernen. Unsere gesellschaftliche und politische Kultur wird vom Gespräch, Kompromiss und Konsens getragen. Wir müssen unsere Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gewaltfrei lösen. Die Alteingesessenen und die Neuhinzugezogenen haben die Verantwortung gemeinsam zu gestalten. Jesus hat gesagt, liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Deshalb liegt vor uns die große Aufgabe des einander Kennenlernens. Wir dürfen den Reichtum, der in unseren verschiedenen Kulturen liegt, entdecken und erschließen. Denn: Reichtum kommt nicht aus Gewalt und Zerstörung, sondern immer aus liebevollem Miteinander.

▪ **Heinz-Joachim Lohmann**

\*

*Der Autor ist Superintendent des Kirchenkreises Wittstock-Ruppin.*